

Aphorismen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aphorismen

Kraftausdruck — ein Kriegserfaß für Kraft im Ausdruck.

Gerechtigkeit — für jeden verübten Mord ein zweiter Mord von Gesetzes wegen.

So mancher ist aus Angst vor Not und Verlusten reich geworden.

Niemals dränge ein Weib bis zum Nein.

Wenn eine Frau dir den Finger reicht, beansprucht sie, daß du dich nicht damit begnügst.

Daß er die Mittel heiligt, ist des Zweckes Fluch.

Des Glaubens triebhafter Teil ist der Zweifel.

Wir wären weniger eitel, wenn wir mehr in den Spiegel guckten.

Ward noch kein Goliath unsterblich, es hätte denn ein David ihn erschlagen.

Der eine prahlt mit seinen Baken, der andere mit dem Loch in der Tasche.

Mancher glaubt Werte zu schaffen und baut nur ein Bankkonto.

Das Nieder des Gehorsams gibt gute Haltung, aber es hemmt den Wuchs.

Ein Borgesehler ist immer komisch. Hilfslos lächerlich wird er dann, wenn er jenes nicht erkannt hat.

Man findet „selbstverständlich“ worüber nachzudenken man zu faul ist.

Helir Beran

Neues

Bundesratsreglement

In außerordentlicher Nachtsitzung gab sich die oberste Landesbehörde ein neues eingreifendes Reglement. Durch Indiskretion erfährt man, daß z. B. angeordnet wurde, der Hahn habe sich bis auf Weiteres nach dem Winde zu drehen. So z. B. seien die Diplomaten der Entente-staaten immer eine Stunde vor den Andern vorzulassen. Eine Deputation des Oltener Sowjets sei am gleichen Tage der Krönung durch mindestens drei Bundesratsmitglieder zu empfangen. Die Vorhand aber habe in allen Fällen und unter allen Umständen Dr. Laur, König Ernst der Einzige. Dieser sei bei Tag unangeklopft stets vorzulassen und bei Nacht per Bundesauto vor die Wohnungen der entspr. Bundesräte zu bringen.

*

P. S.

Lieber Nebelspalter

In einem Wirtshaus in Langenthal kehrte ein Gast ein und bestellte reichlich zu essen und zu trinken. Und als er sich nachher die nicht unbeträchtliche Rechnung besah, die ihm das sechzehnjährige Wirtsmaiteli auf einer Tafel vorzeigte, nahm er einen der wieder in Umlauf gesetzten Goldvögel hervor. Aber das Maiteli, das diese Münze wahrscheinlich nicht kannte, sprach resolut: „Gänß mer rächts Geld“. Sie wies das Ding zurück.

NACH DER BALLSAISON

Zeichnung von Ed. Grinzinger



„Liebling, mit der Zeit werden wir uns schon wieder eine andere Gangart angewöhnen müssen“

D A S K O H L H U H N

oder: Die sanfte Seele

Am Tennistor steht das K Kohlhuhn
Auf einem Bein,
Passiv, neutral und sittsam
Tagaus, tagein.

Doch kaum der frühe Morgen
Sich ahnen läßt,
So schläft sie gleich wie gestern,
Charakterfest.

Es ruht sein grüner K Kohlamm
So tief versteckt,
Daß auch kein Weltenbeben
Die Schläferin weckt.

O brave Bürgerseele!
O braves Huhn!
Mit schlafendem Gewissen
Ist seelig ruh!

Im Menschenmagenschlund,
In dunkler Gruft,
Verwandelt sich das K Kohlhuhn
In Geist und Duft.

Auf einem Beinesstutzen
Bernarbt und bloß
Erwartet sie geduldsam
Ihr weites Los.

Dir gelben die K Kohlblattflügel,
Indes, was tust?
Du hoffst ein selig Ende
Getrosten Muts.

Es wird, was es im Innern
Von Anfang war.
Im Leben blieb es dunkel,
Nun hat mans klar.

Vielleicht in Nordwindnächten
Wer weiß, wer weiß —
Wagt sie den Standbeinwechsel,
Behutsam, leis.

Mag sein, daß der und jener
Die Nase hält:
Doch wird das K Kohlhuhn ruchbar
Der ganzen Welt.

Diasto

Mein Mann gefällt mir

Mein Mann gefällt mir. Wenn er abends vom Club heim kommt, laut mit sich selber sprechend, nach Whisky riechend und seinen Rockärmel mit Billardkreide verstrichen, erklärt er mir so ruhig, daß er einen Geschäftsfreund von Auswärts im Bureau unterhalten mußte.

• Mein Mann gefällt mir. Wenn er abends aus dem Theater kommt, die neueste Operetten-Melodie vor sich hinsummt, ein vergessenes Programm aus seinem Ueberzieher fällt, — — erzählt er mir so fließend vom Banquet des Industrie-Verein, dem er beigewohnt.

Mein Mann gefällt mir. Wenn er abends heimkommt, nach Parfüm duftend, mit schuttdiger Miene und mit Reispuder auf seinen Schultern, — — berichtet er so unterhaltend von seinem Abend mit den Freunden im Club. —

Mein Mann gefällt mir. Er ist so drollig. Ueberfest aus dem „Smart Set“.

*

Mißverständnis

„Guten Tag, Frau Maier; wie geht es denn Ihrem August in London?“

„Danke der Nachfrag, Herr Müller; es geht ihm gut, nur schreibt er, sie hätten in London jetzt so schrecklich schwarze Nebel.“

„Schwarze Nebel? Das ist doch nicht so schlimm, die kann man doch waschen.“

S. S.